

ENERGIE

Unter dem Pflaster fließt der Strom

Wer in Toulouse die Straße des „Lieutenant-Colonel Pelissier“ entlangbummelt, der versorgt die Flaniermeile weit vom Rathausplatz am „Capitol“ en passant mit Elektrizität: Handbreit hohe Platten in einem Durchgang der Fußgängerzone produzieren beim Begehen genug Strom, um eine Straßenlaterne und einen LED-Strahler mit Energie zu versorgen. „Eine einzige Person kann die acht Meter lange Versuchsstrecke mit rund 50 Watt Leistung für die öffentliche Beleuchtung aktivieren“, erläutert Vizebürgermeister Alexandre Marciel, der das Ökoprojekt der sozialistischen Stadtverwaltung als „weltweite Premiere“ preist. Die Technik für das

Experiment stammt freilich aus den Niederlanden: Ein Rotterdamer Unternehmen hat die etwa einen Quadratmeter großen Platten mit darin eingelassenen Mikrosensoren entwickelt. Diese wandeln die mechanische Energie in Elektrizität um und speichern sie in Batterien, mit deren Hilfe sich die Straße auch in den Abendstunden erleuchten lässt, wenn weniger Passanten unterwegs sind. Zunächst hat die Stadt Toulouse 15 000 Euro in die Teststrecke des „intelligenten Trottoirs“ investiert. Wenn sie sich während der zweiwöchigen Erprobung bewährt, könnte die laufende Stromerzeugung in der südfranzösischen Stadt ausgeweitet werden. Denn für die Fußgänger bleibt die Energiegewinnung ohne jegliche Anstrengung. „Man braucht nicht wie ein Känguru auf und ab zu hüpfen“, sagt Vizebürgermeister Marciel. „Normales Spazieren genügt.“

LEBENSMITTEL

Salz mit weniger Salz

Chemiker haben den Zucker in der Cola abgeschafft und das Fett im Joghurt reduziert. Nun nehmen sie sich das Salz vor. Der Nahrungsmittelkonzern PepsiCo stellt seit kurzem Salzkristalle mit einer anderen Struktur her. Sie enthalten ein Viertel weniger Natrium als Kochsalz – auf dem Gaumen aber schmecken sie angeblich ebenso salzig. In den USA will der Konzern Chips mit dem Kunstsalz behandeln und damit werben, das Knabberzeug sei salzarm und damit besser für Herz und Kreislauf. Denn hoher Salzgehalt, vor allem in Fertiggerichten, wird für einen Anstieg von Blut-

hochdruck in der Bevölkerung verantwortlich gemacht. Ob das Designer-Salz aber wirklich gegen die Volksseuche hilft, bezweifeln viele Mediziner. „Nur bei 30 Prozent der Patienten können wir einen solchen Zusammenhang zwischen Salz und Bluthochdruck feststellen“, sagt der Internist Markus van der Giet von der Berliner Charité. Er hält das Produkt vor allem für einen Werbetrick. „Der Effekt für die Volksgesundheit wird genauso gering sein wie der von Zucker-Ersatzstoffen“, glaubt er. Außerdem solle man das salzarme Salz sorgfältig auf gesundheitliche Gefahren hin untersuchen. Der Stoff sei chemisch stark modifiziert. Van der Giet: „Da will man schon wissen, was er in den Körperzellen macht.“

ARCHITEKTUR

Stadt im Fluss

Die historische Altstadt von Amsterdam platzt aus allen Nähten. Doch in die Höhe dürfen die Stadtplaner wegen der prachtvollen Grachtenhäuser nicht bauen. Deshalb wollen sie jetzt in den Untergrund ausweichen, genauer: unter den Fluss Amstel. Amfora Amstel heißt das diesen Monat vorgestellte Projekt, bei dem Kinos, Theatersäle und Fitnessclubs unter der Erde verschwinden. Für das milliarden-schwere Unternehmen soll der Fluss zeitweise umgeleitet, Wände eingezogen und die Decke betoniert werden, bevor dann das Wasser darüber wieder fließen kann. „Wir wollen bis in eine Tiefe von 30 Metern bauen, wo sich eine stabile Schicht aus Ton befindet“, sagt Architekt Rein Jansma, der die Bauzeit auf rund sieben Jahre kalkuliert.



Bauprojekt Amfora unter der Amstel (Computersimulation)

fe beträgt dort 300 bis 800 Meter. Die Bohrschiffe werden geschützt von Spezialschleppern, die Eisberge zerstören oder wegschleppen können. Die zuständige Behörde in der Hauptstadt Nuuk wird zudem wahrscheinlich in diesem Sommer weitere Bohrlizenzen in der Baffinbai, einem Seegebiet zwischen Grönland und Kanada, versteigern.

GÜNTER LENZ / PRESSEBURO ROTH (L.), GARRN / PICTURE ALLIANCE / EMPICS (R.)